

## Pfeffel, Gottlieb Konrad: Ein Wandersmann, der nicht ein Wort (1758)

1 Ein Wandersmann, der nicht ein Wort  
2 Vom Apis der Aegypter wußte,  
3 Und einst nach Memphis reisen mußte,  
4 Betrat den weltberühmten Ort  
5 Mit forschbegierigem Vergnügen.  
6 Er folgt der ersten besten Bahn  
7 Und sieht auf einem weiten Plan  
8 Itzt einen Tempel vor sich liegen,  
9 Der dem geblendetem Gesicht  
10 Ein achtes Wunderwerk verspricht.  
11 Er gaft und staunt, und um noch mehr zu sehen,  
12 Beschließt er ganz hinein zu gehen.  
13 Doch kaum setzt er den Fuß hinein,  
14 So bleibt er angeheftet stehen.  
15 Sein Auge will, wie kann es anders seyn?  
16 Zu gleicher Zeit an jedem Vorwurf kleben,  
17 Den hohe Kunst und unschäzbare Pracht  
18 Der ersten Gottheit würdig macht.  
19 Erz, Marmor, Elfenbein, und Bilder voller Leben  
20 Sind überall mit Weisheit angebracht.  
21 Den starren Wandersmann ergreift ein heilig Beben.  
22 Er nähert sich, den Herrn so vieler Herrlichkeit,  
23 Den Weihrauchwolken dicht umgeben,  
24 Mit tiefer Unterwürfigkeit  
25 In stummen Hymnen zu verehren.  
26 Allein wie stutzt er nicht, als er den Gott erblickt!  
27 Ein goldner Ochse wars, mit Perlen ausgeschmückt.  
28 Kaum kann er sich des Lachens noch erwehren.  
29 Ein großes Glück für ihn! Wird diesen fremden Gast  
30 Ein guter Wind einst nach Europa wehen,  
31 So kann er, ohne weit zu gehen,  
32 In manchem glänzenden Pallast  
33 Dergleichen Götter täglich sehen.

(Textopus: Ein Wandersmann, der nicht ein Wort. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/6275>